

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 128.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 R. 60 Pfg., für den Bezirk 2 R. außerhalb des Bezirks 2 R. 45 Pfg.

Samstag den 28. Oktober.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1876.

Für die Monate November und Dezember nehmen alle Postämter und Postboten Bestellungen auf den „Gesellschafter“ an. Der Preis für diese beide Monate beträgt $\frac{2}{3}$ des Quartalbetrags.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Wasserwerk.

Müller Gottlob Bärenstein in Heselhausen hat die Erlaubnis erhalten, in der Radstube seiner im Gebäude Nr. 1 auf Heselhauser Markung befindlichen Getraidemühle unter näheren Bedingungen ein weiteres oberflächliches Wasser-Rad aufzustellen und das Betriebswasser auf das neue Rad vor dem Wässerungs-Graben oberhalb der Hanfreibe und Gipsstampe zuzuleiten.

Der Unternehmer beabsichtigt aber das seitherige Gerinne zur Gips- und Hanfreibe theilweise zu benützen, welches zu verlängern, um das Gebäude 1.° herumzuführen und über den Weg dem neuen Rad zuzuleiten.

Etwaige Einwendungen sind binnen 14 Tagen hier anzubringen und können nach Ablauf dieser Frist nicht mehr angebracht werden.

Beschreibungen und Zeichnungen können während obiger Frist hier eingesehen werden.

Den 27. Oktober 1876.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Tages-Neuigkeiten.

Leonberg, 24. Okt. Die Wanderversammlung hier der Gewerbebank von Böblingen, Calw, Hailerbach, Herrenberg, Nagstalt, Nagold, Sindelfingen, Weil der Stadt und Wildbad berieth über folgende Gegenstände: 1) Besteuerung der Banken, 2) die Art der Sicherheitsleistung für erhaltene Vorschüsse, 3) Kautions des Kassiers, 4) Kontrolle der Bank resp. des Kassiers, 5) Verlängerung der Vorschüsse. Ueber 1—4 hatte Hr. Kassier Götting von Weil der Stadt, über Punkt 5 Hr. Kassier Kempter hier das Referat und einigte man sich ad 1 dahin, daß die Einsichtnahme der Bücher von Seiten der Steuerbehörde nicht verweigert werden könne, jedoch auf Kosten der letzteren im Banklokal zu geschehen habe; ad 2 wurde der Hauptwerth auf eine tüchtige Bürgschaft gelegt, weniger auf Lebensversicherungspolice und Solawechsel und soll die Prüfung der Sicherheit Sache des Ausschusses sein; ad 3 wurde bemerkt, daß bei einzelnen Banken der Kassier mit seinem ganzen Vermögen zu haften, bei andern eine bestimmte Kautionssumme unter Mitverbindlichkeit der Frau zu stellen habe. Das wirksamste Mittel zur Verhütung von Unzuträglichkeiten und Veruntreuungen sei eine tüchtige Kontrolle und so kam man auf Punkt 4, zu welchem noch weiter bemerkt wurde, daß einzelne Banken einen besonderen Kontrolleur mit fixem Gehalt haben, welchem die Verpflichtung obliege, die Bank wöchentlich ein- oder mehreremal zu kontrolliren; ad 5 wurde empfohlen, durch entsprechende Zusätze in den Schuldscheinen die Bank vor Unzuträglichkeiten zu sichern. Zum Schluß wurde Herrenberg als Vorort für die nächstjährige Versammlung gewählt. (N. T.)

Die Kosten der Landesbeamten in Württemberg können jetzt überschlagen werden. In voriger Woche brachte ein Gesamt-Ministerial-Erlaß pr. Oktober die Anweisung an die Gemeinden, eine Abschätzung zu $\frac{1}{2}$ Tag, Geburt und Todesfälle zu $\frac{1}{4}$ zu berechnen. Der Tag wird aber im Minimum mit 4 K. honorirt. Nach den statistischen Jahrbüchern Württembergs beträgt im Jahr 1874 die Zahl der Geburten 16,759 + 2 K. (tbat 33,518, dazu die Geburten mit 84,873, die Todesfälle 61,104, Summa 179,495 K. Da aber in größeren Gemeinden das Tagegeld höher ist, für den Verwaltungsaktuar bereits 5 K. 20 S. beträgt, außerdem die Gebühren für Auszüge und Einsichtnahme von den Standes- und Familien-Registern u. dem Landesbeamten auch noch überlassen werden können, so müssen die Gesamteinnahmen der Landesbeamten von jährlich etwa 200,000 K. von den Gemeinden aufgebracht werden. Der Staat liefert die 3 Tabellen in großem Format, in Württemberg auch die Familienregister. Ein Band für jede der ca. 2000 Ortschaften kostet 10 K. In Städten wachsen sie heran bis zu 10—20 Bänden. Außerdem sind der Landesynode Entschädigungen für die Geistlichen, die ihre Accidentien ganz oder theilweise verlieren, in Aussicht gestellt. Darüber sammelt man noch die Erfahrungen. Rechnen wir durchschnittlich 100 K., so sind es wieder 200,000 K.

München, 24. Okt. Der zum Bischof von Speyer er-

nannte Stiftdelan Enzler hat auf diese Würde thatsächlich verzichtet und das befallige Gesuch bereits dem Könige eingereicht.

In Landshut treibt seit ungefähr 11 Tagen ein geheimnißvoller Hundemörder sein Unwesen, indem er auf den Straßen mit Strohlein vergiftete Fleisch- und Wurstbroden umherträgt, welche die Hunde sodann auffressen, um daran nach wenig Minuten zu verenden. Bereits an 15 bis 16 Hunde, darunter sehr werthvolle Jagdhunde, sind dem erbitterten Hundefeind, der trotz der ausgesetzten Belohnung von 50 K. nicht zu ermitteln ist, zum Opfer gefallen.

Bayreuth, 26. Okt. Das hiesige Bezirks-Gericht verurtheilte den Bismarck-Attentäter Kullmann wegen Widerstandes gegen seine Aufseher zu zweijährigem Gefängniß.

Aus der Reichshauptstadt, 21. Okt. Der Kaiser feiert, wie wir bereits früher gemeldet, am 1. Januar 1877 sein siebenzigjähriges militärisches Dienstjubiläum. In deutschen Offizierskreisen beabsichtigte man diesen hohen Ehrentag des erlauchtesten Kriegsherrn durch Ueberreichung einer entsprechenden Festgabe zu feiern, Sr. Majestät hat jedoch ausdrücklich auf jedes äußere Zeichen der Dankbarkeit, Hingebung und Treue verzichtet, und den Wunsch zu erkennen gegeben, den Tag ohne Einwirkung eines größeren militärischen Glanzes zu verleben. In Folge dessen werden nur, wie man der „Nat.-Ztg.“ mittheilt, vor sämtlichen deutschen Regimentern Deputationen am 1. Januar in Berlin eintreffen, welche Sr. Majestät die Glückwünsche der deutschen Armee überbringen. — Die ungünstigen Ausichten für das Zustandekommen der Justizgesetze machen in weiten Kreisen einen verstimmden Eindruck. Die „Nat.-Lib. Corresp.“ findet dieß um so bedauerlicher, als sich, wie sie bemerkt, kaum noch verkennen läßt, daß das eigentliche Hinderniß Preußen ist.

Berlin, 25. Okt. Aus einer Rede Laschers an seine Wähler in Saalfeld heben wir folgende Stelle aus: „Wenn wir jetzt der Entwicklung der Dinge im Orient, und der anscheinend ihrer Lösung sich nähernden orientalischen Frage mit Ruhe entgegensehen,“ sagte er, „so danken wir dies der Bildung des deutschen Reiches und unserer Lostrennung von Oestreich; ja selbst die Friedenshoffnungen von ganz Europa und die letzte Zuversicht, daß schlimmsten Falles der Krieg sich im Osten lokalstrennen werde, ruht einzig und allein auf dem deutschen Reich. Es ist nicht zu leugnen, daß gegenwärtig in vielen Kreisen eine gedrückte Lage herrscht; aber dieselbe würde noch ganz andere Dimensionen annehmen, wenn das deutsche Reich nicht erstanden wäre, und es ist nicht ungehörig, mit der Noth des Augenblicks zu spielen und solche zu neuen Parteibildungen und zum Nachtheil des bereits Geschaffenen auszubeuten.“

Berlin, 25. Okt. Der Ministerrath, welcher gestern unter dem Vorsitze des Kaisers stattgefunden hat, ist in der Schutzoll-Frage nicht endgiltig schlüssig geworden. (Es soll sich um Verlängerung der Eisen-Zölle gehandelt haben.) Die Berathung dauerte anderthalb Stunden. (Fr. Z.)

Man schreibt dem „J. des Débats“ aus Berlin, die Haltung der deutschen Reichsregierung in der orientalischen Frage sei eine Rußland offenbar günstige, nicht bloß weil man in Deutschland an der Integrität des ottomanischen Reiches wenig Interesse habe, und weil man in Berlin sicher nicht daran denke, die guten Beziehungen mit Rußland wegen einer so kompromittirten Sache wie der Türkei, aufs Spiel zu setzen. Man behalte in Berlin stets Frankreich im Auge. „Dieses sammelt sich — nimmt man in Berlin an —, und bleibt bei der orientalischen Frage, wenn sie jetzt gelöst wird, jedenfalls neutral. Anders vielleicht in einigen Jahren; somit ist es nach der Ansicht der Berliner leitenden Männer besser, die Dinge im Orient werden jetzt geregelt, denn früher oder später muß die Lösung doch kommen, da die russischen Bestrebungen sich zwar zurückhalten, aber nicht ersticken lassen. Eine Betheiligung des alsdann vollständig gerüsteten Frankreichs wäre aber für das Deutsche Reich gefährlich. Weil man in Berlin die Beschleunigung der Aktion wünscht, so ist man auch nicht mehr so sehr gegen den Rücktritt Andrassy's, welcher noch vor Kurzem als ein für Deutschland sehr widerwärtiges Ereigniß aufgefaßt worden wäre. Jetzt, wo Graf Andrassy der Entwicklung der orientalischen Frage als Ungar Hinderniß bereitet, sähe man ihn ohne großes Bedauern fallen und einem Nachfolger Platz machen, welcher dem Kaiser Franz Joseph die militärische Kooperation mit Rußland vorschlagen würde.“

Der Börsencourier berichtet über einen Besuch in den Verbrecherhöhlen: Es war Mitternacht, als wir auf einige Kriminalbeamte stießen, die eben den verächtlichen Schlafstellen Berlins eine Visite machten. Wir folgten ihnen zunächst vor das Haus der Brenzlauerstraße 17, einem Fräulein Otto gehörig, und traten mit in dasselbe ein. Fräulein Otto, eine alte Matrone, deren Jüge nichts Weibliches verrathen und die trotz ihres enormen Reichthums wie eine arme Hülfslose gelleidet geht, trat uns mit einer kleinen alten Oel-Handlampe entgegen. Sie erkundete die Beamten der Behörde sofort und zeigte ihnen gegenüber eine friedliche Freundlichkeit. Sie öffnete uns das Sturzimmer, das nur für „anständige“ Gesellschaft bestimmt ist, und dort fanden wir, theils auf der Erde auf Stroh liegend, theils auf Stühlen sitzend, etwa 25 Personen, Männer, Frauen und junge Burtschen schlafend. Es waren Leute, die wenigstens noch einem Gewerbe nachgeben, die Lumpensammler, Drehorgelspieler oder Hausierer sind. Das Zimmer selbst war nicht größer als eine Mittelecke und die Luft in demselben naturgemäß nicht die reinste. Die Beamten zündeten sich ein Licht an, wickten den und jenen Schläfer, der ihnen unbekannt war, während ihnen die meisten „alte, gute Bekannte“ schienen, fragten nach dem Rationale und ließen die Schläfer weiter schlafen. Von dort aus wurden die Beamten über den Hof geführt. Der Anblick, der sich hier unseren Blicken bot, war ein grauenerregender, aller Beschreibung spottend. In schmutzigen, verwitterten alten Pferdehöfen lagen auf bloßer Erde ohne Stroh wilde Gestalten und einzelne Bedorquate hatten ihre Lagerstätte in den an den Wänden befindlichen vermoderten alten Krippen aufgeschlagen; sie wurden Einer nach dem Andern gemerkt und antworteten uns in trostloser Weise, weil man sie im Schlummer störe. Allein die Beamten wußten ihnen mit wenigen Worten das Murren zu verleiden. Die ganze Gesellschaft betrug etwa 60-70 Mann, die hier der Mäuserung unterworfen wurden. Von dieser Höhle des Glucks und Lasters wanderten wir nach der Alten Schützenstraße 9. War schon das, was wir in der Brenzlauerstraße gesehen, edelhaft gewesen, so fanden wir doch noch eine Steigerung. Nachdem wir einen dunklen Hof überschritten, fanden wir eine große Anzahl von Strocheln, Bettlern, Krüppeln u. s. w. oft nackt ohne Hemde, in 4 schmalen verpesteten unsauberen Zimmern, Kopf an Kopf auf bloßer Erde umherliegend, hier mußten alle Schläfer ihr Rationale angeben und einer der Gesellschaft theilte sofort den Beamten mit, wo sie einen Verbrecher finden würden, den sie suchten. Ob er wahr gesprochen, ob er nur die Aufmerksamkeit der Fremden von sich ablenken wollte, wissen wir nicht. Doch waren wir glücklich, als wir die Straße wieder sahen und frische Luft schöpfen konnten.

Frau Plum in Berlin, eine Negäre, mißhandelte ein Mädchen, das sie freiwillig an Kindesstatt angenommen hatte, fortwährend abscheulich. Sie prügelte es fast täglich mit einem dicken Rohrstock und warf es zur Erde und sperrte es in den leeren Herdeschall, damit die Hausbewohner und Nachbarn die Schreien, Beulen und Wunden des armen Kindes nicht sehen sollten. Die Polizei ließ die Stallthüre aufsprengen und fand das Kind, das zum Skelett abgemagert und mit Wunden über und über bedeckt und überhaupt so zugerichtet war, daß es bei jeder Berührung aufschrie, auf einem Misthaufen zusammengelauert. Vor Gericht bekannte das böse Weib rückhaltlos ihre Schandthaten und bat um Gnade, wurde aber zu 6 Monat Gefängnis verurtheilt.

Frankfurt, 15. Okt. Wo soll das hinaus? So muß man sich in unseren Tagen unwillkürlich fragen, wenn man sieht, wie auf allen Gebieten der Boden unter den Füßen wankt. Wer sollte es für möglich halten, daß in einer Stadt wie Frankfurt die Arbeitslosigkeit und Geschäftslosigkeit so groß ist, daß Menschen wegen Problosigkeit Hand an sich legen? Und doch ist dieser Fall in letzter Woche vorgekommen. Ueberhaupt spielt der Selbstmord jetzt eine große Rolle, jedenfalls ein Zeichen, wie ungesund unsere öffentlichen Verhältnisse sind. Vorgestern waren allein 68 Personen vor das Stadtamt geladen, um den Manifestationseid zu leisten, eine erschreckend große Zahl, von denen Einige zu keinen Abschlagszahlungen sich verstanden, Andere aber den Eid verweigerten und dafür sofort mit einer Haftstrafe belegt wurden.

Köln, 24. Okt. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Pera vom heutigen Tage, die Pforte mache die Annahme der russischen Forderung eines sechswohentlichen Waffenstillstandes davon abhängig, daß vorher festgesetzt werde, jede weitere Verlängerung müsse ebenfalls sechs Wochen umfassen.

Wien, 23. Okt. Die „Montags Revue“ schreibt: Die bevorstehende Entscheidung in Konstantinopel ist allem Ermeßen nach nicht aussichtslos; wenn die Pforte sich der erneuerten Forderung Rußlands betreffs des sechswohentlichen Waffenstillstandes rasch und bedingungslos fügt, hat sie damit jeden Vorwand zu weiterem Eindringen auf ihre Entschlieungen und neuer Demüthigung ihrer staatlichen Würde abgeschnitten. Unzweifelhaft würde die Annahme des sechswohentlichen Waffenstillstandes die erste Etappe zum Abschluß eines wenigstens relativ entsprechenden Friedens bezeichnen.

Wien, 23. Okt. Nach der „Deutschen Ztg.“ ist die russisch-österreichische Okkupation entschieden, und zwar als Kontrol-Okkupation, wenn die Pforte die Vorschläge Rußlands annimmt, und als Exekutions-Okkupation, wenn sie dieselben ablehnt. England bleibt unthätig, und hat nur erklärt, daß seine Flotte vor Konstantinopel erscheinen werde, sobald die Okkupationstruppen die aufzustehende neutrale Zone überschreiten würden.

Wien, 25. Okt. Der Fackelzug der Studenten zu Ehren des türkischen Consuls ist von Seiten der Polizei verboten worden.

Wien, 25. Okt. Die Pester Studenten erklärten auf das Verbot des Fackelzuges, nur der Waffengewalt zu weichen.

Wien, 25. Okt. Die „Neue freie Presse“ berichtet: Tschernojew räumte Belisk, Siljegovac und Boboviska aus strategischen Gründen.

Das Journal de St. Petersburg bringt folgende seltsame Enthüllung: „Der Papst hat erklärt, selbst seinen Nachfolger ernennen zu wollen und nur in Vetz (den Jesuiten-General)

einen zu erkennen, der im Stande sei, den Kampf Roms fortzuführen. Die Jesuiten sind in Rom am Ruder und der eigentliche Papst ist der Jesuiten General. Der Vater Vetz will die weltliche Macht des heiligen Stuhles wieder herstellen, und da dies nicht wohl in Europa angeht, so denkt er an Asien, an Jerusalem. Er gedenkt Palästina möglichst billig von der Türkei zu erstehen, den päpstlichen Stuhl von Rom nach Jerusalem zu versetzen und dort die in Europa eingebügte weltliche Macht des Papstes aufzurichten. Diese Pläne sind der Gegenstand eifriger Verhandlungen zwischen dem Vatikan und der Pforte. Der Vermittler ist der armenische Patriarch Hassun. Man gedenkt die Eisenbahnlinie Jerusalem Beilehem zu bauen, Jassa einen großartigen Hafen zu geben; man zählt auf die reichen katholischen Familien in Europa und ihre Niedertassung in Palästina und auf die vergrößerte Zahl von Pilgern. Hassun hat der Pforte eine große Summe Geldes angetragen, mit der sie Krieg gegen Rußland führen und sich einer Provinz entschlagen könne, die ihr nichts einbringt und sie viel kostet.“

Madrid wird bald die Ehre genießen, ein Klein-Konstantinopel zu sein. Verschwörung hier — Verschwörung da. Mit der unbestrittenen Herrlichkeit des Königs Alfons hat es nicht lange gedauert, der spanische Thron ist bereits wieder ins Wadeln gekommen, das Gespenst eines Pronunciamentos ist drohend aufgetaucht und hat einen heillosen Schreck in den Regierungspalast geworfen. Wie amtlich aus Madrid darüber gemeldet wird, überwachte die spanische Regierung schon seit längerer Zeit eine sozialistische Verschwörung, welche von Luis Forilla und dem früheren Präsidenten Salmeron mit Unterstützung einiger föderalistischer gesinnter Militärs organisiert worden war. Nachdem nun der Behörde an der Grenze ein Schreiben Forillas in die Hände gefallen, worin derselbe die Weisung zum sofortigen Losbruch erteilt, entschloß sich die Regierung zum Handeln und ließ die Verhaftung der Hauptthätigen vornehmen. Unter denselben befanden sich die Generale Merelo, Areyro, Potino und Acosta, welche nach dem Militärgesetz bestraft werden sollen, sowie einige ehemalige Deputirte föderalistischer Richtung. Mehrere Verschwörer haben die Flucht ergriffen. Das Vorspiel zu neuen Revolutionen hat also wieder begonnen und die Luft in Madrid ist schwül geworden. Bei dem Weiber- und Pflanzregiment, das in Spanien sich von Frischem in den Vordergrund gedrängt hat, ist diese Erscheinung erklärlich und wir fürchten, daß es nicht bei dem einen Versuch eines Pronunciamentos sein Bewenden haben wird.

Madrid, 25. Okt. In Folge der Verschwörung haben 126 Verhaftungen stattgefunden, darunter 18 Generale.

Pest, 24. Okt. Im Finanz-Ausschuß erklärte der Landesverteidigungsminister v. Szende auf eine Anfrage, es könnten nöthigenfalls 217,000 Honvets binnen acht Tagen vollständig ausgerüstet und mobilisiert werden.

Der Mörder Francesco ist der Sohn eines hohen italienischen Offiziers und hat seiner Familie schon viel Schande gemacht. In der letzten Zeit hatte er eine Winkelladvocatur errichtet, aber ohne Glück. Er muß sehr reich oder sehr kopflos sein; denn nicht nur floh er zu seiner Geliebten nach Klagenfurt, wo man ihn zuerst suchen mußte, sondern er blieb auch dort einen ganzen Vormittag und besuchte mehrere Wirthshäuser und Weinlocipen, obgleich ihn dort viele Leute als einen verkommenen und bedenklichen Menschen kannten. Er war wenige Stunden vor seiner Weiterreise sogar so sicher und frech, im Landesgerichte nach dem Stand eines Prozesses zu fragen, den er dort führte.

Paris, 25. Okt. Die „France“ veröffentlicht folgende Depesche, welche von Ignatieff an eine hohe diplomatische Persönlichkeit gerichtet wurde: „Konstantinopel, 23. Okt. Ich verbürge mich für meine persönliche Mäßigkeit, aber ich verbürge mich nicht für die Weisheit eines Anderen.“

In Pontiers wird ein Pfäfflein, der Abbe Bareilles, wegen Erziehung einer Ebschaft von 300,000 Franks gerichtlich verfolgt.

Petersburg, 24. Okt. Griechenland schloß mit Serbien ein Schutz- und Trugbündniß ab. Serbien verpflichtet sich, keinen Separatfrieden mit der Pforte abzuschließen, Griechenland, den Feldzug gegen die Pforte zu beginnen. — In Mazedonien und Thracien wird ein Aufstand vorbereitet. — Es kursirt beharrlich das Gerücht von der bevorstehenden Demission des Finanzministers Baron Reuters.

Petersburg, 26. Okt. In officiellen Kreisen wird versichert, daß die Regierung nur einen sechswohentlichen Waffenstillstand ohne Verlängerung annimmt. Die Lage ist kriegerisch, Börse flau, Geldstand knapp.

Rußland bildet drei Heere. 1) 120,000 Mann unter dem Commando des Großfürsten Nicolai sollen in Bulgarien einrücken und die türkischen Donaufestungen einschließen. 2) 340,000 Mann werden unter dem Großfürsten-Thronfolger von der türkischen Grenze bis nach Südpolen aufgestellt. 3) 240,000 Mann sollen in die asiatischen Provinzen der Türkei eindringen. Mit den Zahlen darf man sich nicht zu genau nehmen. Bemerkenswerth ist, daß die „Berliner Post“ diese Nachricht bringt, die der Regierung sehr nahe steht und auf einmal an den nahen Krieg entschieden glaubt. Den gänzlichen Geldmangel in Rußland bestätigt auch sie.

London, 26. Okt. Dem „Journal financier“ zufolge wird am Sonnabend eine stärkere Anzahl Truppen nach Malta abgehen.

Der Zar ist ungeschlüssiger denn je. Einen Augenblick hieß es: der Großfürst-Thronfolger solle die Höfe von Wien, Berlin und London besuchen, was keinen andern Zweck gehabt hätte, als eben den Thronfolger in den Vordergrund zu stellen und ihm zugleich Gelegenheit zu bieten, die Voreingenommenheit zu bekämpfen, die an den verschiedenen Höfen gegen seine politischen

Fortzu-
eigentliche
die welt-
da dies
Jerusalem.
ersehen,
liegen und
stieß auf-
undlungen
er ist der
bahnlinie
en Hafen
milien in
die ver-
ne große
Rußland
ihr nichts
tant i-
Mit der
gedauert,
das Ger-
hat einen
ntlich aus
Regierung
von Ruß-
gung eini-
Nachdem
die Hände
ertheilt,
ftung der
Generäle
reich be-
ralistischer
Das Vor-
ie Lust in
regiment,
ängt hat,
t bei dem
ird.
ig haben
Landes-
können
ständig
alienischen
In der
ne Glück.
lob er zu
ste, son-
mehrere
s einen
Stunden
achte nach
folgende
che Per-
ch ver-
verbürge
s, wegen
folgt.
Serbien
h, keinen
nd, den
nien und
eharrlich
nisters
ird ver-
Waffen-
egerisch.
n unter
ulgarien
340,000
der tür-
O Mann
n. Mit
ndwerth
der Ker
rieg ent-
nd be-
zufolge
Malta
lic hieß
Berlin
itte, als
nd ihm
zu be-
littischen

Tendenzen herrscht. Nun scheint man von dem Plane, den Zaren
wisch reisen zu lassen, zurückgekommen zu sein, da dem Zaren
dieses Experiment zu gefährlich erscheinen mag. Auch der eigenen
Kraft traut man nicht recht, wie meinten der militärischen sowohl
als der finanziellen; denn wenn auch wirklich schon so viele Sol-
daten aufgestellt wären, wie vorgegeben wird, so fragt es sich
doch, wie man sie auf die Dauer erhalten, für einen Winterfeld-
zug versorgen soll, da, wie es sich zeigt, jede Geldbeschaffung
nicht bloß im Auslande, sondern auch im eigenen Land auf die
größten Schwierigkeiten stößt. Das sind die Gründe, aus wel-
chen, da man schon vor Wochen vor dem unmittelbaren Ausbruch
des Krieges zu stehen glaubte, die russische Aktionslust in den
letzten Tagen in ein gemäßigteres Tempo gerathen zu sein scheint.

Nachdem Fürst Karl von Rumänien sich an die Spitze seiner
Armee gestellt hat, um die Offensive gegen die Türkei zu ergreifen,
hat auch König Georgios für nöthig gehalten, sich auf seinen
Posten zu begeben. Damit dürfte das Vorspiel des russisch-tür-
kischen Krieges beginnen.

Tiflis, 24. Okt. Der türkische Konsul und seine Frau
sind gestern ermordet worden.

Pera, 25. Okt. Es bestätigt sich, daß die Pforte erklärte,
sie sei bereit, den sechswöchentlichen Waffenstillstand anzunehmen,
wofern die Mächte sich verpflichteten, falls nach Ablauf dieser
Frist die Friedensverhandlungen noch kein Resultat ergeben hätten,
eine abermalige Frist von weiteren sechs Wochen, und wenn auch
dann noch keine Einigung erfolgt sei, eine zweimonatliche Ver-
längerung des Waffenstillstandes zu bewilligen. Ignatieff hat,
wie verlautet, hierauf erklärt, er glaube nicht, daß Rußland diesen,
wenn auch versteckt, auf einen fünfmonatlichen Waffenstillstand
hinauslaufenden Forderungen der Pforte zustimmen würde.

San Francisco, 22. Okt. Der Wallfisch-Fahrer „Flo-
rence“ ist mit 190 Mann Besatzung hier eingetroffen, welche der
nach der Behringstraße abgegangenen Wallfischfabriks-Flotte ange-
hören. Dieselben geben an, daß von den 14 Schiffen, woraus
die Flotte bestanden hat, 12 verloren gegangen sind. Ein Theil
der Mannschaften ist auf den Schiffen geblieben, ein anderer bei
dem Versuche, sich zu retten, umgekommen. Nur ein kleiner Theil
erreichte nach großen Mühseligkeiten den Bord der „Florence“
und eines anderen Schiffes. Für die Rettung der verunglückten
Mannschaften und Schiffe sei keine Aussicht.

Weinpreise. Strumpfelbach im Remsthal, 25. Okt. Räu-
erthobes Gewächs zu 120 M, weißes und gemischtes Gewächs zu 100 M
bis 110 M je für 3 Hekt. Lese dauert noch bis Mitte nächster Woche.
Verlauf sehr lebhaft.

Weinpreise vom 24. bis 26. Okt. Eßlingen, Räu-
e zu 120, 145-150 M pr. 3 hl. — Metzingen. Preise 150-170 M pr. 3 hl. —
Rüdern. Preise 112-140 M pr. 3 hl. — Sulzgries. Räu-
e zu 129-144 M pr. 3 hl. — Kellbach. Mittelgewächs 110-125 M pr.
3 hl. — Hedelingen, Al. Conntst. Räu-
e zu 120, 127 und 140 M
pro 3 hl. — Rothenberg. Räu-
e zu 120, 130, 145 und 150 M. —
Stetten im Remsthal. Räu-
e zu 100-108 M pr. 3 hl. — Stetten.
Porlugieser Most (Gewicht 93 Grad) 100, 102, 104 und 111 M pr. hl.
— Beutelsbach im Remsthal. Räu-
e zu 109-118 M pr. 3 hl. —
Schwaib im Remsthal. Räu-
e zu 62-64 fl. pr. 3 hl. — Ender-
bach im Remsthal. Gewicht 66-82 Grad. Räu-
e aus vorzüglicheren
Lagen zu 66 und 70-72 fl. pr. 3 hl. Lese dauert noch fort. — Gerad-
betten. 100-110 M pr. 3 hl. — Grunbach im Remsthal. Verkauf
lebhaft, Preise 60-66 fl. pr. Eimer Kleinheppach. Mehrere Räu-
e

von 80-84 fl. pr. 3 hl. Verkauf lebhaft, Lese fortbauend. — Groß-
bottwar. Einige Räu-
e zu 80 und 82 fl. — Asperg. Räu-
e zu 130,
140, 145 M pr. 3 hl. — Besigheim. Preise von 138-171 M pr.
300 Liter. — Lauffen a. N. Trollinger 3 hl. 90 fl., gemischtes Ge-
wächs 75 80 fl., 82 fl., 86 fl., 88 fl. pr. 3 hl. — Bradenheim. Räu-
e von 120 M bis zu 135 M pr. 3 hl.

Merkei.

— Auch eine Rache. Erster Rekrut: Sag mal, Müller,
Du siehst ja so vergnügt aus, was ist denn mit Dir geschehen?
Zweiter Rekrut: Weißt du, ich hab nemlich letzte Nacht geträumt,
ich wäre unser Unteroffizier und der wäre Rekrut, und da kannst
Dir vorstellen, wie ich den Kerl behandelt hab'. Da denkst er
noch'n paar Jahren d'ran.

— (Frau Donner-Wetter.) Eine Demoiselle Donner,
zweite Sängerin der Oper in Amsterdam, hat sich unlängst mit
dem ersten Liebhaber, Herrn Eduard Wetter aus Wesel, verheirathet;
sie nennt sich jetzt Madame Donner-Wetter. Dessen ungeachtet,
bemerkten einige Spahövögel, will sie doch nicht recht einschlagen.

— (Der Schusterjunge), wie ihn die Ueberlieferung
schildert, schwindet immer mehr. Nur noch hin und wieder zeigen
sich Exemplare dieser naturwüchsigsten Humoristen, boshaft wie
ein Affe und led wie der Spag. Ein solches Stück zukünftigen
Fußbelleidungskünstlers passirte dieser Tage die Heiliggrabgasse
in Mainz, wo die Kutsche eines Arztes hielt, während der Arzt
selbst im Hause beschäftigt war. Der Anblick des leeren Fuhr-
werks brachte den hoffnungsvollen Jüngling sofort auf eine Idee;
ohne sich zu besinnen, stieg er mit einem Paar Stiefel, das er
abliefern sollte, in die Kutsche, schlug die Thür heftig zu und
rief mit fester Stimme: „Ritternacht Nr. 9.“ Der Kutscher,
der halb eingeschlafen, nicht weiter um sich gesehen hatte, setzte
die Pferde in Bewegung und einige Minuten später war der
junge Schuster an seiner Adresse angelangt und stieg dort vor
den Augen des verblüfften Rosselenters aus, bei dem er sich übrige-
ns höflichst bedankte.

— Eine Arretirung zu Wasser. Ein Neger in
Omaha hatte drei Uhren auf einmal gestohlen. Ein Polizist war
hinter ihm her und trieb ihn dem Gestade des Missouri zu.
Dort angekommen, entledigte sich Sambo schnell des Rockes und
der Stiefel und stürzte sich kopfsüber in die kühlen Fluthen, sie
mit kräftigen Armen zertheilend. Der Häfcher war aber gleich-
falls ein guter Schwimmer. Er zog schnell alle seine Beklei-
dungsstücke aus, vergaß seinen „Klub“ nicht und verfolgte den
Flüchtling im unstillen Elemente weiter. Da er unbelkaidet besser
schwimmen konnte, hatte er ihn noch vor der Mitte des Stromes
eingeholt und rief ihm zu, sich zu ergeben. Der Räuber aber
schwur hoch und theuer, lieber ertrinken, als gefangen sein zu
wollen. Nun entspann sich ein Ringen im Wasser, das vom
Ufer viele Zuschauer beobachteten, indem sie die Kämpfer durch
Zurufe anfeuerten. Bald tauchte der Polizist den Neger unter,
bald der Neger den Polizisten. Endlich gelang es diesem, mit
seinem „Klub“ jenem einen Hieb über das wollige Haupt zu
versetzen, der ihn sinken machte. Der Polizist ergriff ihn beim
Schöpfe und schwamm mit ihm dem Lande zu. Noch ehe er es
erreichte, hatte der Räuber seine Seele ausgehaucht. Die Uhren
aber waren gerettet.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Markung Wildberg. Verkauf von Bahnab- schnitten.

Die Eisenbahnverwaltung
beabsichtigt, die ihr entbeh-
rlichen Bahnabschnitte auf
Markung Wildberg, soweit
dieselben beim früheren Verkauf die höhere
Genehmigung nicht erhalten haben, zur
nochmaligen Versteigerung zu bringen.
Mit der öffentlichen Verkaufs Verhand-
lung wird

Donnerstag den 2. Novbr.,
Vormittags 8 Uhr,
auf dem Rathhaus in Wildberg begonnen.
Calw, den 25. Oktober 1876.
K. Betriebsbauamt.
Fuhs.

Revier Altenstaig. Steinbeifuhr-Akkord.

Am Dienstag den 31. d. M.,
Morgens 9 Uhr,
wird im grünen Baum in Altenstaig die
Beifuhr und das Schlagen von je
40 Kubikmeter Kalksteine in die Staats-
waldungen Hohesicht, Verlorenholz,
Schanzhardt und Buhler vergeben.
K. Revieramt.

Forstamt Altenstaig. Revier Hofstett. Köhlerei-Akkord.

Am Montag den 6. November d. J.,
Morgens 10 Uhr,
wird auf dem Rathhaus in Nischelberg die
Verkohlung von 2000 Km. Nadelholz-
Prügel, Anbruch, Abfall und Reisprügel
aus den Staatswaldungen Probsthalde,
Badwals, Mastberg, Ochsenhau und
Mastteuch öffentlich verakkordirt.

Akkordliebhaber, unbekannt mit ge-
meinderäthlichen Vermögens- Zeugnissen
versehen, werden hiezu eingeladen mit dem
Anfügen, daß das Kohlholz einige Tage
vor dem Akkord in den genannten Wald-
abtheilungen durch den Gutsdienner auf
Wunsch vorgezeigt werden wird, worüber
das Nähere beim Revieramt Hofstett zu
erfragen wäre.
Altenstaig, den 24. Okt. 1876.
K. Forstamt.
Herdegen.

Ragold. Oberamts-Stadt. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Sanntmasse des
Jakob Baitinger, Rothgerbers hier,
kommt die vorhandene Liegenschaft am

Dienstag den 7. November d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause
im ersten öffentlichen
Auffstreich zum Verkauf,
und zwar:



- P.-Nr. 97. Ein 2stöckiges Wohnhaus
und Scheuer unter einem
Dach, mit angebautem
Schweinstall, in der Vor-
stadt an der Hatterbacher
Straße,
B.-B.-Anschlag 3440 M
 - P.-Nr. 244. 36,9 Rth. Gras- u. Baum-
garten,
„ 245. 16,2 Rth. Gemüsegarten
1/5 M. 5,1 Rth. beim Haus.
 - Anschlag von Haus und Garten 6000 M
 - P.-Nr. 403. 1/5 M. 20,4 Rth. Acker
am Lemberg,
Anschlag 550 M
 - P.-Nr. 4403. 1/5 M. 38,6 Rth. Acker
hinter der Burg,
Anschlag 600 M
- Hiezu werden Kaufsliebhaber — der
Verkaufs-Commission unbekannte Steigerer
mit amtlichen Vermögens- Zeugnissen ver-
sehen — eingeladen.
Ragold, den 18. Oktober 1876.
K. Gerichts-Notariat.
Stifel, Ass.

Fletschhausen.
Schafweide-Verpachtung.



Am Montag den 30. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird auf hiesigem Rathhause die Schafweide auf weitere 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Gemeinderath.

28 No. 76

Haiterbach,
Oberamts Nagold.
Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, welche im Vor Sommer 150 bis 180, im Nach Sommer 300 Stück ernährt, wird



Montag den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf hies. Rathhause auf 1 oder 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 23. Oktober 1876.
Gemeinderath.

Nagold.
Fabrik-Versteigerung.



Unterzeichnete ist gesonnen, Samstag den 28. d. M., von Mittags 1/2 2 Uhr an, eine Versteigerung von nachbenannten Gegenständen abhalten zu lassen, wobei vorkommt:

Ein polirter Weißzeugkasten, eine große polirte Kommode mit Schreibeinrichtung, einige Sessel, ein guter eichener Tisch, 1 Küchencastell, 1 Waschtänder, 1 Wiegenpferd, verschiedenes Küchenschiff in Weß, Blech, Steingut, Porzellan, einige Gölten; ferner etwas Weißzeug, darunter gute Bettzichen, Tischtücher, weiße Kissens- und Haupfeldzichen, Servietten, 1 Dugend neue Strümpfe, Bett-Überwürfe, einige Simri gedörtes Obst, etwas Holz und sonstiger allgemeiner Hausrath.

Sämmtliche Gegenstände sind sehr gut erhalten und würden sich dieselben auch zu einer Aussteuer eignen.

Liebhaber ladet freundlichst ein
Anna Bättinger,
im ehemaligen Wohnhause
des Privatier Rena.

Heu-Verkauf.

Alt Bajer Müller Joh. Wurster, Stad Hornberg, verkauft am nächsten Samstag den 28. Oktober, Nachmittags 1 Uhr,

bei der Mühle ca. 60 Etr. gut eingebrachtes, unberegnetes Heu im öffentlichen Aufstreich an den Meißbietenden.

Bemerkt wird, daß das Futter in 6 Partien à 10 Etr. zum Verkauf kommt. Kaufslustige sind höflich eingeladen.

Nagold.



Verloren! gieng ein Scherchen in braunem Futteral von der Herrenberger Straße bis zur Post, oder von der Post bis zum Oberamt.

Abzugeben gegen gute Belohnung an die Expedition.

Nagold.
Gesucht wird

eine tüchtige Küchenmagd gegen guten Lohn in ein Hotel in Wildbad.

Nähere Auskunft bei der

Redaktion.

Schernbach,
Oberamts Freudenstadt.
Fabrik-Auktion.



Am 3. und 4. November d. J. wird in meinem Hause eine Fabrikauktion gegen baare Bezahlung stattfinden, wobei zum Verkauf kommt:

2 Rühr-, 4 Kälbeln, Fuhr- und Bauernegeschirr, Faß und Bandgeschirr, Schreinwerk, worunter eichene Wirtschaftstafeln, Sessel, Commode; Betten, Leinwand, Zinn, Kupfer etc.
Zu zahlreichem Besuch der Käufer ladet ein
Ph. Mast's Wittwe.

Calw.
Zahn-Praxis

von Ludw. Niedmüller, Stuttgart. Montag den 30. d. M. im Gasthof z. bad. Hof (Thudium). Sprechstunden von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr.

Pfalzgrafenweiler.
Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich im Anfertigen von Futterschneidmaschinen, leichtgehendes und vielleistendes Fabrikat. Zur Ansicht und Probe stehen Maschinen auf Lager und verkauft solche mit Garantie und billigem Preis.

Reparaturen jeder Art werden schnell und billig gemacht von

Matthias Rath,
Schlosser und Wendenmacher.

Wenden

jeder Größe werden auf Bestellung neu gemacht.

Reparaturen werden schnell und billig besorgt von

Obigem.

Nagold.
Traubenzucker,
Erbsen,
Linsen,
Zwetschgen,
Hanffamen,
Canariensamen,
gerissenen Safer

empfehl
Gottlob Knodel.

Nagold.
Dienstmädchen-Gesuch.

Zur Beforgung der Haushaltungs-Geschäfte wird ein solides Dienstmädchen gesucht von

Werkmeister Schuster.

Aerztliche Anerkennung.

Dem Kaufmann Herrn Heer in Lützen bezeuge ich, daß ich von dessen bekannten G. A. W. Rayer'schen

Brust-Syrup

vielfach die besten Erfolge bei allen Arten von Husten beobachtet habe.

Lützen. Dr. Voigt.

Steiß ech bei

Kr. Stockinger in Nagold.

Chr. Burghard in Altenstaig.

Gütlingen.

Jeden Samstag wird

Del geschlagen

für Kunden.

Alt Säger Chnis.

Ebbhausen.
Es ist mir ein schwarzer
Dachshund



zugelassen. Der Eigentümer kann denselben gegen Entschädigung innerhalb 8 Tagen abholen bei

ig. Kr. Ottmar, Schuster.

Nagold.



6 Stück halbenenglische
Milchschweine

verkauft am
Samstag den 28. d. M.,
Mittags 1 Uhr,
Hauser, z. Linde.

Wildberg.



Am Montag den 29. Oktober, Vormittags, verkauft 9 Stück schöne halbenenglische

Milchschweine

Gottlieb Maier, Bäcker.

Sulz.



12 Stück schöne
Milchschweine

verkauft am
Dienstag den 31. Oktober,
Mittags 12 Uhr,
Stiftspfleger Wayer.

Vorzüglige Alizarintinte,
blaue und rothe Carmin-Tinte,
Wechselformulare,
Rechnungen in Folio, Quart und Oktav,
Druckmanufaktur

bei G. W. Kaiser.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist vorrätzig:

Evangelische Casualreden. Ein Beitrag zur Predigt der Gegenwart. In Verbindung mit württ. Geistlichen herausgegeben von F. H. Dehler, Pfarrer. Erscheint in 8-9 Lieferungen à 1 M. (Die 1. Lfg. kann zur Ansicht mitgetheilt werden.)

Stuttgarter Chronik und Sagenbuch. Eine Sammlung denkwürdiger Begebenheiten, Geschichten und Sagen der Stadt Stuttgart und ihrer Gemarkung. Bearbeitet und zusammengestellt von Friedr. K. A. Preis brosch. 4 M. 50 J.

Nagold.

Einen weißen
Porzellan-Ofen

hat zu verkaufen; wer? sagt die

Redaktion.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife

ist ein treffliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten. Sie ist anerkannt das Beste, was in diesem Genre geliefert werden kann, sowohl gegen

Sommerprossen, Hautblattern, Schuppen und andere Hautunreinheiten, als wie auch für die Toilette,

indem deren Gebrauch zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich beiträgt. — **Dr. Borchardt's Kräuter-Seife** wird in, mit nebenst. Stempel

versiegelten Original Packetchen 60 J nach wie vor nur allein verkauft bei

G. W. Kaiser in Nagold.

Frucht-Preise.

Calw, 21. Oktober 1876.

Kernen, alter	13 50	13 17	13 —
Gemisch	—	9 50	—
Dintel, neuer	10 —	10 —	10 —
Haber, alter	10 50	10 36	10 20
Haber, neuer	8 80	7 46	7 —

Siehe eine Beilage.